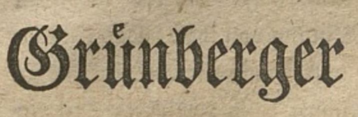
Grünberger   Wochenblatt.

Herausgeber: Buchdrucker Krieg.

Stück 46.

Sonnabend den 11. November 1826.

Ypsilanti.

(Beschluß.)

So angethan ging er zum Ball. Verschüchtert fuhren alle Anwesende Kopf einwärts, gleich den von Furcht ergriffenen Schaafen, in einen Haufen zusammen; doch löste sich die Scheu, als Nanette, die Tochter vom Hause, mit ihm sprach, und die Frau Wirthin mit den Worten: „Ihr tälschen Gritten, 's ist ja nur eine Maske," sie beruhigte. Der Tanz begann, und Fritz tanzte mit Nanette. So hatte Deutsch=Abdera noch nicht ländern sehen; es war, er schwarz, sie weiß, als wenn Tag und Nacht sich in dem Wirbel der Windsbraut um den Vorrang herumbalgten. Alle sahen den Fremden mit dem Reiz der Neuheit und mit Erstaunen an, und auch Benjamin, Nanettens unglücklicher Liebhaber, sah mit offenem Munde dem Drehen zu. Es kam der zweite Tanz, und Nanette tanzte wieder mit dem Fremden, obgleich Benjamin sein Vorrecht geltend machen wollte; er mußte weichen. So ging's beim dritten, beim vierten Tanze; da wurde er endlich rappelköpfsch, die Eifersucht übermannte seine ehrfurchtsvolle Scheu vor dem Fremden, er beklagte sich mit Ungestüm bei Nanetten über seine Zurücksetzung. — Sie sind unartig! sagte Fritz, der sich in dem Aufsehen, das er machte, wohlgefiel.

Benjamin war Lieutenant bei der Bürgergarde in Deutsch = Abdera, und kein Jüngling mehr; seine Absichten auf Nanette waren ernstlich. Die Liebe gab ihm den Muth, dem fremden, vermeinten Liebhaber zu trotzen und ihm den Tanz mit Nanette zu verbieten. Um so weniger ließ Fritz, von Nanetten angefeuert, sich zur Abtretung seiner Tänzerin vermögen; er trat mit ihr zum zweiten Länder an, und zwar hatte er seinen Ypsilanti = Länder herbeigeholt, und den Musikan=

ten die Noten vorgelegt. Ein neues Vergnügen kam in die Ball-Gesellschaft, als der Triangel ertönte; krampfhafter und lustiger flogen die Füße.

Benjamin, der Schmerzenssohn, raste allein im Saale herum und trat in der Absicht zu den Musikanten, den Tanz zu untersagen, als der Musikdirektor der Deutsch-Abdera'schen Kapelle, der eben ganz nachdenklich und mit einer wichtigen Miene vor dem Notenblatte stand, geheimnißvoll ihn also anredete: Herr Lieutenant, 's ist nicht richtig mit dem Fremden; sehen Sie doch, was hier steht. Benjamin sah und las auf dem Notenblatte den Namen des Walzers: Ypsilanti, fuhr wie vom Blitz getroffen zurück, und er und der Musikdirektor sahen einander erschrocken an. Ein Dritter, ein Vierter traten zu den Versteinerten hinzu; stumm wurde ihnen der furchtbare Name gezeigt, und als sie noch nicht recht begreifen konnten, was damit gesagt sey, raunte der Musikdirektor ihnen ins Ohr: „Der Fremde ist der Ypsilanti." 's ist der Ypsilanti, so zischte es nun von Ohr zu Ohr im Saale herum, und unwillkührlich standen alle, auch die Tänzer, die sich eben erst wieder gesetzt hatten, auf, und staunten in dem Fremden den vielbesprochenen Ypsilanti, den General der Griechen an. Nicht sowohl zurückhaltender, aber ehrerbietiger wurden auch Nanette und die Wirthin gegen ihn, so daß Fritz bald eine Veränderung unter seiner Umgebung wahrnahm, ohne sie sich erklären zu können; aber mächtig erwachte in ihm die Besorgniß, daß er durch Steckbriefe verfolgt und entdeckt sey. Sein natürlicher Muth schützte ihn vor ängstlichem Selbstverrath; er nahm vielmehr eine größere Sicherheit, einen gewissen vornehmen Stolz an, um seine Besorgniß zu verbergen. So bestätigte er alle Anwesende um so mehr in ihrer vorgefaßten Meinung von ihm. Das Anstaunungs-Schauspiel wurde immer lebendiger. In dem Nebenzimmer saßen beim Trunk und bei der Karte sämmtliche Honoratioren, so wie auch die sämmtlichen Ehrenmänner der Bürgergarde. In Masse traten sie in den Saal, und stellten sich in unwillkührlicher Schlachtordnung auf, den Fürsten Ypsilanti zu beschauen.

Der Ober-Stadtvogt aber nahm die Sache am allerernsthaftesten, und zog die Stirne in nachdenkliche Falten. Am verwichenen Tage erst war an die Grenzstadt Deutsch-Abdera der geschärfte Befehl ergangen, daß die Behörden auf alle griechischen Flüchtlinge ein wachsames Auge haben, und dergleichen Leute im Betretungsfalle fest halten und an die Oberbehörden der nahen Hauptstadt abliefern sollten. Stracks, aber so unbemerkt als möglich, berief er seine anwesenden Amtsgenossen und einige Mitbürger in das Spiel- und Trink-Zimmer, trug seine empfangenen Befehle und Bedenklichkeiten vor, und sammelte die Meinungen und Stimmen über das, was zu thun sey.

Fritz glaubte durch Barschthun seiner Angelegenheit zu nützen, und bramarbasirte so sehr in dem Saale herum, daß des eifer- und rachsüchtigen Vetter Benjamins Vorschlag, den Ypsilanti sogleich zu verhaften, vor der Hand verworfen wurde. In der Schänkstube wurden alle politischen Rücksichten abgewogen, die man zu nehmen hätte; einige kluge Zeitungsleser entwickelten die Nothwendigkeit der höchsten Vorsicht. Man müsse, dies war der Endbeschluß, den Fürsten zwar gefangen nehmen, aber zugleich keine Ehrenbezeugung gegen ihn verabsäumen. — Ich hab's, rief plötzlich der

Pfiffikus von Deutsch=Abdera: Man lasse sich heute weiter nichts merken und den Fürsten ruhig in sein Schlafzimmer gehen, das die Wirthin anständig bereiten soll. Man besetze alle Zu= und Ausgänge mit Wachen die Nacht hindurch, und am andern Morgen lasse man die ganze Bürgergarde aufmarschieren, um ihm eine Ehre zu erweisen und ihn zugleich zur Anerkennung unsrer Uebermacht zu nöthigen. — Dieser Vorschlag gefiel. Das ehrerbietige Bestaunen hörte nicht auf; Fritz aber wurde ruhiger darüber, weil nichts weiter erfolgte. Es war an ihm die Reihe, zu staunen, als er, nachdem der Ball früher, als es sonst bei den Deutsch=Abderiten geschehen wäre, seinetwegen geendiget worden war, in sein Schlafzimmer kam und zu seinem Empfange und seiner Bequemlichkeit eine überraschende Einrichtung fand. Er schrieb's auf Nanettens Zuneigung, ohne großes Gewicht darauf zu legen, legte sich zu Bette, und schlief, weil er sehr müde war, gar bald, trotz einiger Bedenklichkeiten, die ihm in der Seele aufstiegen, ruhig ein, indeß die Deutsch=Abderiten den Schnarchenden sorgsam bewachten.

Am andern Morgen stand Fritz ziemlich zeitig auf, legte seine Reisekleidung an, und verlangte dann sein Frühstück und seine Rechnung. Der Wirth, in seinen Staatskleidern, erschien unter vielen Bücklingen; ihm folgten zwei Kellner mit einem feinen Frühstück.

Ew. Durchlaucht haben hoffentlich geruht .... wohl geruht zu haben, stammelte der Wirth. — Herr, wollen Sie mich foppen? — Mit nichten, Ew. Durchlaucht, wir wissen. .... Was wissen Sie! rief Fritz nicht ohne sichtbare Verlegenheit. — Wir wissen Alles, Ew. Durchlaucht. — Aber zum Henker! ich bin keine Durchlaucht. — Ew. Durchlaucht haben vielleicht Ursachen, es hier nicht seyn zu wollen; aber unsre gute Stadt hat auch ihre Ursachen, Sie dafür zu halten und Sie zu ersuchen, sich ihr gnädigst zu erkennen zu geben und sich gefallen zu lassen, unter ehrenvoller Begleitung nach der Hauptstadt gebracht zu werden. — Sie sind irre! erwiederte Fritz kleinlauter; für wen halten Sie mich denn? — Daß mein schlechtes Haus die Ehre gehabt hat, Se. Durchlaucht den Fürsten Ypsilanti diese Nacht in seinen Mauern zu bewirthen, weiß die ganze Stadt, und bald wird es die ganze Welt durch die Zeitungen erfahren. — Wenn Sie mich dafür halten, rief Fritz gefaßter und in der Wichtigkeit des Mißverständnißes einen Ausweg hoffend, was reden Sie da von Begleitung zur Hauptstadt? diese verbitte ich mir! — Wir haben gemeßnen Befehl, nicht zwar insbesondere für deren hohe Person, aber im allgemeinen für alle griechischen Flüchtlinge; die uns zur Pflicht gemachte Begleitung ist nichts, als eine Ehrenbezeigung. — Toll sind Sie und die ganze Stadt, schrie Fritz, griff nach der Rechnung, welche sehr mäßig war, bezahlte sie und wollte von dannen.

Der Wirth sprang dem Fortdringenden furchtsam aus dem Wege; wie erstaunte aber Fritz, als er vor der Thüre Wachen, und die Treppe hinab bis zur Hausthüre zwei geschlossene Reihen von Bürgergarden sah. Die Verwirrung bemächtigte sich seiner so sehr, daß er, seiner unbewußt, mit niedergeschlagenen Augen bis auf die Straße fortging. Hier stand ein mit sechs Pferden bespännter Wagen, umgeben von den sämmtlichen drei tausend Einwohnern der Stadt Deutsch=Abdera.

Rathlose Verlegenheit und abentheuerliches Wohlgefallen an dem Mißgriff der Deutsch-Abderiten gaben ihm den besinnungslosen Entschluß, sich ohne Widerstand, der in Gegenwart der Menge nur zu einem mißlichen Auftritte geführt hätte, in den Wagen zu setzen, und so, von einem Trupp bürgerlicher Kavallerie begleitet, fuhr Fritz nach der Hauptstadt. Unterwegs fing ihm freilich an, schwül zu werden; er machte sich auf eine wirkliche Verhaftung gefaßt. Doch, was konnte ihm, dachte er, auch weiter begegnen, was ein Mann, der vor den Türkensäbeln nicht zurückbebt, zu scheuen hätte; überdem hatte er Verwandte in der Hauptstadt, deren Hülfe er im schlimmsten Falle anrufen wollte; so spielte er denn seine Rolle ganz getrost.

Seine Ankunft in der Hauptstadt machte Aufsehen, hauptsächlich bei der Polizei-Behörde. Seine Deutsch-Abderitischen Begleiter empfingen denn augenblicklich ihre Nasen für den hirnlosen Irrthum. Wer weiß, was das für ein Landstreicher ist, sagte man, der eure alte, bekannte Dummheit benutzt hat. Führt ihn vor den Direktor. Der erypsilantisirte Fritz wurde nun, nach vorhergeschehener Anmeldung, in einen Seitenflügel des Gebäudes, in die Wohnzimmer des Direktors gebracht. Nicht eben guter Dinge tritt er ein.

Um's Himmels Willen, Fritz! ruft eine Stimme ihm entgegen, und seine geliebte Veronika liegt in seinen Armen.

Das Erstaunen der Umstehenden war um so größer, je mehr Veronika in diesem Hause in Ehren stand, und um so gewisser man den Ankömmling für einen Landstreicher hielt. Bald löste sich aber dem Direktor das Räthsel; er war ein entfernter Verwandter von der Flammer'schen Familie, ein alter Freund des strengen Oheims, der ihm, oder vielmehr seiner Gemahlin, die aus Fritzens Nähe entführte Veronika auf einige Zeit anvertraut hatte. Fritzens Abentheuer wurde zwar herzlich belacht, aber auch sehr ernsthaft genommen. Der Direktor konnte nicht verhindern, daß Fritz auf einige Zeit in Gewahrsam genommen wurde, weil er im Verdacht war, den etwas kostspieligen Irrthum der Deutsch-Abderiten veranlaßt und benutzt zu haben; zudem drang der alte Oheim auf strenge Bestrafung. Fritz wurde aufs Neue von Veronika getrennt; doch ging er, weil er nun wußte wo sie war, nicht zu den Griechen, arbeitete dagegen drei Jahr recht fleißig, und als er endlich ein Amt erworben hatte, da war der strenge Oheim der Erste, der zur Hochzeit und zu Veronika's Aussteuer Anstalten machte. Die beiden Leutchen wurden ein glückliches Paar, und nannten ihren ersten Jungen Ypsilanti.

Der heilige Martin.

„Ei Väterchen, lieb Mütterchen,
Martin, Martin ist heut!
Wo ist die Gans? wo bleibt das Horn,
Die sonst uns so erfreut?"

„Ja, Kinderchen, die Gans ist fort!
Um Euch thut's mir nur leid!
Der Marder biß sie gestern todt
Und theuer ist es heut!

Wir beid', Ihr wißt es, waren krank;
Was kosten Arzenei'n!
Der Doktor that als Freund, Gott Lob!
Laßt uns zufrieden seyn!"

„Das sind wir, gutes Väterchen,
Bist Du nur stets gesund;
Vergnügt sind wir bei trocknem Brodt,
Bleibt beide nur gesund.“

„Kommt, Jette, Fritz, an meine Brust,
Wie stärkt Ihr meinen Muth!
Wo Lieb' und Treu' die Mahlzeit würzt,
Da ist man froh und gut.“

Es klopft. — „Herein! ei Vetter Kunz!“ —
„Profit auch Sankt Martin!“
„Setzt Euch zu uns, nur nehmt vorlieb,
Wir feiern nicht Martin!“

Jetzt kam mit einem großen Korb
Frau Kunz herein zur Thür.
Mit einem Sprung und lautem Schrei
Stand Fritz schon neben ihr.

„Ich bring' vom heiligen Martin
Euch einen schönen Gruß,
Hier schickt er die gebratne Gans
Und hier das Horn mit Muß.“

„Selbst heil'ger Martin, Kunz! Habt Dank!“
Die Freude macht sie stumm;
Doch fehlt noch eins, der Vater sucht,
Kehrt alle Taschen um.

Ein Wölkchen trübt die frohe Stirn
Des guten Wirths; — doch nein,
Er lächelt schon, denn sieh, es tritt
Jetzt Nachbar Veit herein.

Wo Veit ist, öffnet jedes Herz
Er bald für Freud' und Spaß;
So hier, und eh sie sich's versehn,
Füllt Bachus jedes Glas.

Woher er floß, das weiß man nicht;
Doch trank der Nachbar Veit
Dem frohen Wirth und Vetter zu,
Und alles that Bescheid:

„Es leben brave Nachbarn hoch!
Die guten Vettern auch!
Der heil'ge Martin lebe hoch!
Vivat der alte Brauch!“

Anekdoten.

Ein Doktor der Philosophie und Professor der alten Sprachen verwechselte zufälliger Weise einmal die Feder mit der Flinte, und statt seiner gewöhnlichen Jagd auf falsche Lesearten, ging er auf die Hasen-Jagd; allein es kam ihm nichts vor den Schuß. Endlich sah er einen Hasen vor sich sitzen. In der Zerstreuung hatte er vergessen, Pulver auf die Pfanne zu schütten, und sein naher Jagdgefährte hatte das Pulverhorn. Er rief diesen also an, und damit der Hase nicht verstehen möchte, was er sagte, sprach er lateinisch.

* * *

Als ein Mensch in einen Weinkeller die Treppe hinab gefallen war, sagte er zum Kieper, der auf das Geräusch herzugelaufen kam: ich bin herunter gefallen. Es hat nichts zu bedeuten, versetzt der Kieper, fallen Sie in Gottes Namen.

* * *

Eine Dame, welche den ganzen Abend noch kein Wort mitgesprochen hatte, fragte ihren Mann, der mit einem anwesenden Astronomen über seine

Wissenschaft und zuletzt von der Milchstraße sprach: „Mein Kind, Deine Eltern hatten ja wohl ein Haus in der Milchstraße?“

Sylben = Räthsel.

Die erste Sylb' ist Trank, die zweit' ist Ehrenschmuck
Der keuschen Braut am Hochzeit=Tage;
Das Ganze ist Beweis und Nachricht gnug,
In welchen Häusern man die erste Sylb' erfrage.

Auflösung des Räthsels im vorigen Stück:

Der Spiegel.

Amtliche Bekanntmachungen.

Wiederholte Ermahnung.

Obwohl wir, dem strengen Befehle der Königl. Hochlöbl. Regierung zu Liegnitz vom 15. August d. J. zu Folge, unterm 28. August d. J. die hiesigen Hausbesitzer zur Entrichtung der ausgeschriebenen Feuer=Societäts=Beiträge mit dem Bedeuten aufgefordert und ermahnt haben, daß nach Ablauf von vier Wochen die Rückstände durch Zwangsmittel ohne weitere Schonung beigetrieben werden müßten; so finden wir uns doch in die Nothwendigkeit gesetzt, in Folge höherer Anweisung und da unsere Ermahnung nicht durchgängig beherziget worden ist, nun denen Hausbesitzern, die mit Entrichtung der Feuer=Societäts=Beiträge noch im Rückstande sich befinden, anzudeuten, daß die Subhastation der Häuser bei dem Königlichen Land= und Stadt=Gericht nachgesucht werden soll, deren Besitzer die Zahlungserinnerungen nicht beachtet haben und bei denen auch die Execution unwirksam geblieben ist.

So schwer es uns auch fällt, bei dem Nothstande, in dem so viele hiesige Einwohner in der jetzigen Zeit sich befinden, die öffentlichen Abgaben mit Strenge beizutreiben, und da, wo unsere Aufforderungen unwirksam bleiben, die gesetzlichen Folgen gegen die Restanten eintreten zu lassen; so dürfen wir doch unserer Amtspflicht nicht entgegen handeln, und wir ermahnen daher alle diejenigen, welche annoch Zahlungen an die Feuer=Societäts=Kasse zu leisten haben, diese spätestens bis zum 25. d. M. abzuführen. Nach diesem Zeitpunkte muß die angeordnete strenge Maasregel schonungslos gegen die Restanten angewendet werden.

Grünberg den 8. November 1826.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es soll die diesjährige Herbst=Wolle von den hiesigen Stadt=Gütern an den Meistbietenden verkauft werden. Hierzu ist ein Licitations=Termin auf den 14. d. M. anberaumt worden, und werden Kauflustige eingeladen, am gedachten Tage Vormittags 11 Uhr vor dem Rathhause zu erscheinen und ihr Gebot abzugeben.

Grünberg den 7. November 1826.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Contrakt wegen Gestellung der erforderlichen Forstreisefuhren läuft mit dem 28. dieses Monats ab. Zur anderweiten Verdingung dieser Fuhren für das nächste Jahr ist ein Licitations=Termin auf Dienstag den 14. dieses Monats Vormittags um 11 Uhr anberaumt worden, und Entrepriselustige werden eingeladen, zu diesem Termine auf hiesigem Rathhause sich einzufinden, woselbst auch die nähern Bedingungen bekannt gemacht werden sollen.

Grünberg den 2. November 1826.

Der Magistrat.

Privat = Anzeigen.

art der wichtigsten, und durch sichere Erfahrung bei innerlichen und äußerlichen Krankheiten bewährt-gefundenen Hausmittel. Nebst einem vollständigen alphabetischen Verzeichnisse aller darin vorkommenden Krankheiten und der dagegen anzuwendenden Heilmittel. 8. geh. 18 sgr. 9 pf.

Darnmann'sche Buchhandlung in Züllichau.

Conzert-Anzeige.

Unterzeichneter wird künftigen Mittwoch als den 15. November, im Hörsaale des Waisenhauses zu Züllichau, ein Conzert folgenden Inhalts zu geben die Ehre haben, wozu er alle Musikfreunde hierdurch ergebenst einladet.

Erster Theil:

1) Ouverture von Mozart.
2) Gesang.
3) Conzert fürs Pianoforte mit Begleitung, von C. M. v. Weber.

Zweiter Theil:

4) Pot-Pourri fürs Violoncell mit Begleitung, von Dotzauer.
5) Rondo brillant fürs Pianoforte mit Begleitung, von H. Herz.
6) Chor aus den Jahreszeiten, von Haydn.

Einlaßkarten à 10 Sgr. sind an der Kasse zu haben.

Der Anfang ist Nachmittags um 3 Uhr.

F. Görmar.

Montag als den 13. d. M. Nachmittags 2 Uhr, sollen auf dem Topfmarkt hieselbst 6 Stück gute große Wagenpferde (sämmtlich Schimmel) nebst Siehlen, auch ein breitspuhriger Plauwagen, in einer freiwilligen Auktion gegen gleich baare Zahlung an den Meistbietenden verkauft werden. Kauflustige belieben sich einzufinden.

Grünberg den 10. November 1826.

Auktions-Anzeige.

Sonntag den 12. d. M. Nachmittags 1 Uhr sollen in Krampe verschiedene Sachen, als: Bretter und Bohlen von Eichen-, Rüstern-, Pappel- und Kiefernholz; Wagen, Schlitten, Wein-Wannen und andere große Fäßer mit Eisen beschlagen; Pferde, Rind- und Feder-Vieh; Wäschrollen, Spinde, Schränke, Tische, Stühle; Kupfer, Blech, Eisen ꝛc., an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung öffentlich verauktionirt werden, wozu ich Kauf- und Zahlungsfähige hiermit ergebenst einlade.

Krampe den 8. November 1826.

Hoffmann.

Einem geehrten Publikum beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich jede Bestellung auf Spiegel annehme und selbige nach Vorschrift oder Zeichnung anfertige, und zwar von kleinen an bis zu Trimeaus, mit glatten oder Säulen-Rahmen, von Birken- oder Mahagoni-Holz. Auch werde ich stets verschiedene Sorten vorräthig haben, von deren vorzüglicher Güte ich meine Abnehmer versichere.

Wassinger, Glasermeister.

Trauben-Wallnuß-Bäume à Stück 4 bis 6 Sgr., auch veredelte Kirschbäume à Stück 6 bis 8 Sgr., sind bei dem Tuchbereiter Schüller im Topfmarkt-Bezirk No. 47. zu haben.

Eine Stube, nebst Alkove, Küche und Bodenraum, ist bald zu vermiethen No. 6. im Kirchen-Bezirk.

Wein-Ausschank bei:

Samuel Lindner, im Burgbezirk, von Sonnabend den 11. bis Mittwoch den 15.

Nachstehende Schriften sind bei dem Buchdrucker Krieg in Grünberg zu den festgesetzten Ladenpreisen stets vorräthig zu haben:

Rosen. Ein Taschenbuch für 1827. Mit Kupfern. gebunden in Futteral. 2 rtlr. 7 sgr. 6 pf.

Becker's Taschenbuch zum geselligen Vergnügen auf das Jahr 1827. gebunden 2 rtlr.

Hermbstädt, das Herrmannsbad bei Muskau in der Königl. Preußischen Ober-Lausitz. gr. 8. Sorau 1825. geh. 20 sgr.

Clauren, Vergißmeinnicht. Ein Taschenbuch für 1827. Mit Kupfern. gebunden in Futteral. 2 rtlr. 15 sgr.
Tschirner, zwei Briefe, durch die jüngst zu Dresden erschienene Schrift: die reine katholische Lehre, veranlaßt. Zweite Auflage. gr. 8. Leipzig 1826. geh. 17 sgr. 6 pf.
Bossuet, Betrachtungen über die Zeit des Jubiläums. Aus dem Französischen ins Deutsche übersetzt. Dritte Auflage. gr. 8. Würzburg 1826. geh. 7 sgr. 6 pf.

Zur Unterstützung der nothleidenden Griechen sind ferner eingegangen:
Vom Herrn Conducteur G. 3 Thaler.
Grünberg, den 8. November 1826.
Bergmüller.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 28. Oktober: Tuchm.-Mstr. Joh. Gottlob Girnth ein Sohn, Ferdinand Julius Erdmann.

Den 29. Tuchwalker-Mstr. Johann Gottlob Petzold eine Tochter, Caroline Florentine.

Den 30. Tagelöhner Joh. Christ. Hirthe ein Sohn, Friedrich Wilhelm.

Den 1. November: Raths-Registrator C. G. Roschke eine Tochter, Alberta Meta Hildegart.

Den 2. Tuchmacher C. F. Strauch eine Tochter, Auguste Ernestine Charlotte.

Den 5. Vorwerksbesitzer Künzel ein Sohn, Johann Ferdinand August. — Einwohner Gottfr. Hübner in Lawalde eine Tochter, Maria Elisabeth.

Den 6. Tuchmachergef. E. G. Franzke ein todtgeborner Sohn.

Den 7. Maurergef. A. Böhme ein todtgeborner Sohn.

Getraute.

Den 9. November: Tuchmachergef. Joh. Gottfried Glaubitz, mit Jgfr. Johanne Christ. Prüfer hieselbst. — Dienstbothe Samuel Sander aus Kunzendorf, mit Dorothea Elisabeth Dorn aus Ochelhermsdorf.

Gestorbne.

Den 4. November: Kutschner Joh. Friedrich David Grätz in Lawalde Tochter, Johanne Helena, 8 Tage, (Krämpfe).

Marktpreise zu Grünberg.

Vom 6. November 1826.		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Geringster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . . .	der Scheffel	1	20	—	1	16	3	1	12	6
Roggen . . .	= =	1	7	6	1	5	3	1	4	5
Gerste, große .	= =	1	3	9	1	3	2	1	2	6
= kleine .	= =	1	2	—	1	1	—	1	—	—
Hafer	= =	—	25	—	—	22	6	—	20	—
Erbsen	= =	1	16	—	1	13	—	1	10	—
Hierse	= =	1	8	9	1	6	3	1	3	9
Heu	der Zentner	—	21	—	—	20	6	—	20	—
Stroh	das Schock	3	15	—	3	7	6	3	—	—

Wöchentlich erscheint hievon ein Bogen, wofür der Pränumerations-Preis vierteljährig 12 Sgr. beträgt.
Inserate werden spätestens bis Donnerstags früh um 9 Uhr erbeten.